



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2018

Der *Frühling* ist da!

Neuer Anfang, neue Kraft



Ostern ist das höchste christliche Fest im Jahr. Der Hase – oder hier das Kaninchen im Alexianer-Sinnespark in Münster – steht für den Frühlingsanfang und ist so zum Ostereisymbol geworden

Foto: Stupp

Professionalisierung in der Pflege

Berufliche Perspektiven für studierte Pflegekräfte – Alexianer sind Vorreiter

MÜNSTER. In den Einrichtungen der Alexianer arbeiten über 6.200 Pflegendende. Sie sind hier die größte Berufsgruppe. Und ihr Beruf ist in aller Munde, denn die Pflegelandschaft befindet sich im Umbruch. Was unter den Stichwörtern Fachkräftemangel, generalistische Ausbildung oder Pflegeuntergrenzen diskutiert wird, wird den Pflegeberuf in Zukunft neu ordnen. Neue Aufgaben werden auf die Pflegenden zukommen. Und diese Aufgaben erfordern erweiterte Kompetenzen.

„Als Träger ist es uns sehr wichtig, dass wir uns frühzeitig und strukturiert auf diese Veränderungen vorbereiten. Nur so können wir die hohe Pflegequalität in unseren Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern sicherstellen“, sagt Gerrit Krause, Leiter des Referats Pflege- und Prozessmanagement der Holding. „Praktische pflegerische Pro-

zesse sind schon jetzt viel komplexer als früher. Deshalb werden wir in Zukunft mehr Pflegendende mit akademischer Ausbildung benötigen.“ Nur: Bislang gibt es kaum passende berufliche Perspektiven für Pflegekräfte mit Studienabschluss. Das möchten die Alexianer ändern und haben ein Karrieremodell im Sinne des lebenslangen Lernens entwickelt. Es heißt „Kompetenzstufenmodell Pflege“.

PIONIERARBEIT BEI DER PROFESSIONALISIERUNG DER PFLEGE

Das Modell hat insgesamt acht Qualifikationsstufen: Serviceassistenten, Pflegehelfer, Pflegeassistenten, Pflegefachleute, Pflegeexperten, Teamleitung/Primary Nurse, Pflegedirektion und Pflegewissenschaftler. Es beschreibt jedoch keine Hierarchien, sondern definiert vielmehr für jede Stufe genau, welche Aufgaben und Verant-

zu organisieren. Durch eine klare Definition von Verantwortungsbereichen wird zum anderen gewährleistet, dass jeder Patient kontinuierlich pflegerisch begleitet wird. Und schließlich unterstützt das Modell die Pflegenden bei der persönlichen beruflichen Weiterentwicklung.

STUDIERN BEI DEN ALEXIANERN

Wer sich im Rahmen des Kompetenzstufenmodells weiterentwickeln möchte, kann dies zum Beispiel durch ein Studium tun. Die Alexianer haben, zusammen mit der FOM Hochschule, den Studiengang „angewandte Pflegewissenschaft“ entwickelt. In berufsbegleitenden Seminaren qualifizieren sich die Studierenden für Expertentätigkeiten am Patientenbett. „Wir möchten mit unserem Studienangebot gezielt unsere eigenen Pflegekräfte weiterentwickeln. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeitern nicht nur ein Stipendium, sondern auch echte berufliche Perspektiven mit klar umschriebenen Aufgaben und Verantwortungsbereichen“, erklärt Krause. Mit dem Bachelorabschluss können Pflegekräfte zukünftig zum Beispiel als Primary Nurse (Qualifikationsstufe sechs) Fallverantwortung übernehmen. Das Kompetenzstufenmodell wird in den kommenden Jahren sukzessive eingeführt und soll in allen Alexianer-Einrichtungen genutzt werden.

Bereits jetzt arbeiten Serviceassistenten, Genesungsbegleiter, Pflegehelfer und Pflegeexperten in vielen Bereichen nach dem Modell. ✓ (ih)



Das Kompetenzstufenmodell der Alexianer Grafik: Krause

wortungsbereiche die Pflegekraft hat und welche formale Qualifikation er oder sie benötigt, um diese Aufgaben fachgerecht durchzuführen. Das sorgt für Klarheit bei allen Beteiligten. Es hilft zum einen dabei, die knapper werdenden Personalressourcen besser

Primary Nurse

Primary Nurses übernehmen Verantwortung für den kompletten Pflegeprozess – von der Aufnahme des Patienten bis zur Entlassung. Sie sprechen sich sowohl mit den anderen Pflegenden als auch mit Ärzten und weiteren an der Versorgung Beteiligten ab. Dieses Pflegesystem ist auch unter dem Namen Bezugspflege oder Primäre Pflege bekannt. ✓

Führung fördern

Neues Programm für Führungsnachwuchskräfte startet

MÜNSTER. Führungskräfte bei der Wahrnehmung ihrer Führungsaufgabe zu unterstützen, ist den Alexianern seit Jahren ein besonderes Anliegen. Die Reihe „Werkzeuge für Führungskräfte“ und die „Führungswerkstatt für Ärzte“ des Alexianer Instituts für Fort- und Weiterbildung sind sichtbarer Ausdruck dafür.

Neu im Blick sind seit diesem Jahr junge Führungsnachwuchskräfte, die gezielt in die Führungsrollen hineinwachsen sollen und dabei unterstützt werden. Im Juni 2018 startet das erste Qualifizierungs- und Förderprogramm für den Alexianer-Führungsnachwuchs – mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedener Berufsgruppen aus den zehn Alexianer-Regionen.



Dialog und Reflektion sind wichtige Bestandteile des Programms Foto: pixabay

FRÜHZEITIG ANREGUNGEN GEBEN

„Wir möchten den Teilnehmenden frühzeitig Anregungen und Ideen für die Ausgestaltung ihrer Führungsrolle mit auf den Weg geben und ihnen Raum bieten, sowohl Instrumente und Techniken zu erproben als auch sich selbst zu reflektieren. Das ist der rote Faden, der sich durch das neue Curriculum zieht“, sagt Alex Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. Die zwölf Nachwuchsführungskräfte werden innerhalb von anderthalb Jahren die unterschiedlichen Alexianer-Regionen kennenlernen, mit Führungskräften aus dem Verbund



ins Gespräch kommen und vor allem sich selbst einbringen.

Ein Methodenmix aus Diskurs, Gruppenarbeiten, kollegialer Beratung, Lern tandems und Kamingsgesprächen sorgt für vielfältige Perspektiven auf die wichtigsten Aspekte von Führung. Zum Beispiel Führungsverständnis, Persönlichkeit, Macht, Werte, Vertrauen, Glaubwürdigkeit. Aber auch Humor. Der ist besonders wichtig: Denn Freude soll das anspruchsvolle Programm allen Teilnehmenden machen. ✕

Melanie Degmair
Referentin Personalentwicklung,
Alexianer GmbH

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:

Aachen: Manuela Wetzler (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürhrke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Ria Maatz (rm)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

Neue Klinik – neuer Chefarzt

Professor Dr. Dr. Bernd Luther baut Klinik für Gefäßchirurgie auf

KREFELD. Am 1. Dezember 2017 ging im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld die neue Klinik für Gefäßchirurgie an den Start.

Damit legte die Krankenhausleitung ein Spezialgebiet der Chirurgischen Kliniken in die Hände eines überregional renommierten Spezialisten: Professor Dr. Dr. Bernd Luther, Facharzt für Allgemein- und Visceralchirurgie, Gefäßchirurgie sowie Transplantationschirurgie und

endovaskulärer Spezialist. Bisher lag der Schwerpunkt der Gefäßmedizin im Krankenhaus Maria-Hilf auf der Behandlung von Verschlusskrankheiten der arteriellen Gefäße der Arme, Beine und Füße, von Venenerkrankungen sowie chronischen Wunden. Nun wird zusätzlich die konservative, endovaskuläre und operative Therapie von Erkrankungen der Halsgefäße (Carotis), der Gefäße des Bauches und Brusttraums (Aorta)



Prof. Dr. Dr. Bernd Luther ist neuer Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie in Krefeld
Foto: Wiegmann

sowie der seltener vorkommenden Erkrankungen der Darm- und Nierenarterien (Visceralarterien) etabliert. ✕ (fj)

Gesucht!

Ihr persönliches Highlight 2017

MÜNSTER. Mit dem neuen Jahr beginnen auch die redaktionellen Arbeiten für den Alexianer-Jahresbericht 2017. Er wird im Sommer 2018 erscheinen und einen Überblick über das abgelaufene Alexianer-Geschäftsjahr geben.

Und wir möchten Sie darin zu Wort kommen lassen: Wir suchen Ihr Alexianer-Highlight 2017! Gab es im vergangenen Jahr ein besonderes Erlebnis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist? Welches war Ihr persönlicher Alexianer-Moment? Vielleicht ist in der Arbeit mit einem Patienten oder einem Bewohner ein Augenblick besonders in Erinnerung geblieben? Oder war es eine spezielle Veranstaltung der Alexianer in 2017? Hat vielleicht eine Arbeitskollegin oder ein Arbeitskollege etwas Herausragendes geleistet, an das Sie sich gerne erinnern? Wurde endlich ein neues Gerät

angeschafft, eine Abteilung eingeweiht oder wurde Ihnen etwas „gegeben“, das Ihre Arbeit immens erleichtert? Senden Sie Ihre Vorschläge (kurze Stichpunkte, die das Ereignis beschreiben) per Mail an das Referat Unternehmenskommunikation, Timo Koch (t.koch@alexianer.de). Wir sammeln zunächst alle Erlebnisse und überlegen dann, welche wir in den neuen Jahresbericht aufnehmen werden. Wir freuen uns über jede Idee und sind gespannt auf zahlreiche Highlights des vergangenen Jahres. ✕ (tk)

MS-Ambulanz wird MS-Schwerpunktzentrum

POTSDAM. Am 27. November 2017 wurde dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci das Zertifikat als DMSG-ausgezeichnetes MS-Schwerpunktzentrum überreicht.

Das Zertifikat der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) bescheinigt dem Zentrum umfangreiche Erfahrungen, die Anwendung aktueller und wissenschaftlich überprüfter Behandlungsstandards sowie ein vorbildliches Engagement bei der individuellen Therapie der Multiplen Sklerose.

Seit Gründung im Herbst 2009 kann sich das Zentrum für Multiple Sklerose am St. Josefs-Krankenhaus über einen stetigen Zulauf von MS-Patienten freuen. Das ambulante und stationäre Betreuungsangebot wurde stetig weiterentwickelt, sodass längst nicht mehr nur Betroffene aus der Region versorgt werden. Der DMSG-Bundes-

verband würdigte diese Entwicklung. Das Zertifikat bietet sowohl Patienten als auch Ärzten eine Orientierungshilfe, welche Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen eine qualitativ hochwertige Behandlung für Betroffene dieser chronisch-entzündlichen Krankheit des Zentralnervensystems anbieten. Das MS-Zentrum am St. Josefs erhielt den Titel als eine von nur fünf Einrichtungen in Brandenburg und Berlin. ✕ (rm)



Das Team der MS-Ambulanz um Chefarzt PD Dr. Olaf Hoffmann
Foto: Heymach

Interkulturelle Kompetenz

Robert Bosch Stiftung fördert Alexianer-Projekt

MÜNSTER/BERLIN. Gute Nachrichten für eine clevere Idee: Die Robert Bosch Stiftung fördert die Weiterentwicklung von interkultureller Kompetenz bei den Alexianern.

Im Rahmen des Förderprogramms unterstützt die Stiftung Projekte, bei denen die berufliche Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten in der kultursensiblen Versorgung von Patienten mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt steht.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer hat, gemeinsam mit dem Referat Projektfinanzierung der Holding, eine Zusatzqualifikation konzipiert, die, als ein Projekt von insgesamt 14, den Förderzuschlag bekam. Die Förderung ermöglicht es, die interkulturellen Kompetenzen in den Einrichtungen der Alexianer auszubauen und Menschen mit Migrationshintergrund noch besser zu betreuen und zu behandeln.

Im Sommer 2018 beginnt der erste Kurs in Berlin. Er richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Be-

rufgruppen, die in der unmittelbaren psychiatrischen Versorgung tätig sind.

FORTBILDUNG SETZT ZEICHEN

Die Alexianer setzen mit dem Fortbildungsangebot ein weiteres Zeichen in der interkulturellen Arbeit. Bereits im Frühjahr 2016 startete „Crossover“ – das Projekt der interkulturellen Entwicklung der Alexianer. Unter diesem Dach finden nun die von der Robert Bosch Stiftung geförderten Fortbildungen statt. Zu Crossover gehört ebenfalls ein gemeinsames Projekt mit der Charité in Berlin und der FOM Hochschule in Essen, das die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden und die bestmögliche Behandlung und Betreuung von Patienten und Klienten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen als Ziel hat. ✕ (ih)

»»»» Nachgeklickt im Intranet:

WIE GENAU SOLL DIE INTERKULTURELLE PSYCHIATRISCHE ARBEIT VERBESSERT WERDEN? WER KANN AN DER ZUSATZQUALIFIKATION TEILNEHMEN? LESEN SIE WEITER IM INTRANET [HTTP://ALEXIANER-INTERN](http://ALEXIANER-INTERN).

Agamus et Celebramus

BERLIN. Am 19. Januar 2018 war es soweit: Agamus et Celebramus fand in Berlin-Weißensee statt. Wie jedes Jahr wurde der Spieß umgedreht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agamus wurden durch die „Chefs“ versorgt.

Unter der Leitung von Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Klinken Berlin GmbH, war für einen exzellenten Service gesorgt. Auch Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, schlug sich wacker am Zapfhahn. Eine ausgelassene Stimmung, viele Gespräche und manch schiefer Ton beim Karaoke in der Cocktailbar sorgten für einen guten Start in das neue Jahr. Die traditionelle Erfolgsveranstaltung soll



Gut versorgt durch das „Servicepersonal“: Dr. Hartmut Beiker, Martin Trnka und Frank Schubert
Foto: Peter

nun auch in die westlichen Regionen der Alexianer-Gruppe ausgerollt werden. Im Sommer 2018 heißt es dann wieder: Agamus et Celebramus! ✕

Hendrik Vliem, Geschäftsführer Alexianer Agamus GmbH

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Was ist so schlimm an Vorurteilen?

Flüchtlinge sind eine Gefahr für Deutschland, Frauen gehören in die Küche und Ärzte sind arrogant. Auch wer diese Ansichten nicht teilt, hat Bilder von anderen im Kopf. Es ist leider so: Jeder hat Vorurteile.

Das Kernproblem: Vorurteile haben nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Es sind Denkschablonen, die uns helfen, Informationen aus der Umwelt schneller zu verarbeiten. Der Hirnforscher Martin Korte spricht von „Übergeneralisierungen unseres Gehirns“. Wir müssen gewissermaßen alles in Schubladen packen, um die Datenflut zu reduzieren. Ein Trick der Evolution, den wir jedoch durchschauen sollten. Denn die Folgen von vorurteilsbehaftetem Denken sind gravierend. Vorurteile schaden dem Zusammenhalt in der Gesellschaft. Sie beeinflussen die Selbstwahrnehmung und das Handeln von Menschen – oft negativ. Wer sich zum Beispiel aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert fühlt, dessen Selbstwert gerät leicht ins Wanken. Hinzu kommt: Auf Vorurteilen basierende Diskriminierungen beeinflussen

Bewerbungsverfahren und kosten damit Geld. Die Unternehmensberatung Roland Berger schätzt, dass deutsche Firmen jedes Jahr einen zweistelligen Milliardenbetrag sparen könnten, wenn ihr Personal gut durchmischte wäre. Sie wüssten mehr über die Welt, könnten neue Kunden gewinnen und die Erfahrung Älterer nutzen.

Und wie ist das bei uns Alexianern? Unser Leitbild lässt keinen Zweifel: Wir wollen offen für alle Menschen sein, die bei uns Unterstützung suchen. Und offen für alle Mitarbeitenden, die unsere christlichen Werte teilen. Das ist – neben der Fachlichkeit – das zweite Kriterium, um bei uns arbeiten zu können. Von Hautfarbe, Geschlecht, Haarfarbe und konfessioneller Zugehörigkeit ist nicht die Rede. Durchschauen wir also unsere Vorurteile, packen wir sie in die Kiste. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

„GB“ jubiliert:

25 Jahre Gerontopsychiatrische Beratungsstelle



Präsentierten bei der Jubiläumsveranstaltung gemeinsam die Arbeit der GB: Stefanie Oberfeld, Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard
Foto: Oelck

MÜNSTER. „Beratungsstellen mag es wie Sand am Meer geben, eine wie diese ist wie ein Klumpen Gold am Strand von Borkum, etwas ganz Besonderes!“ hieß es am 29. November 2017 in der Josefstraße in Münster.

Mit diesen Worten würdigte Stefanie Oberfeld, Oberärztin der Alexianer Münster GmbH, die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Teams der Gerontopsychiatrischen Beratung (GB),

die ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem feierlichen Festakt im Clemens-Wallrath-Haus beging.

Gemeinsam mit zahlreichen Kollegen, Wegbegleitern, Familien und Freunden von Betroffenen blickten Wilma Dirksen, Cornelia Domdey, Suzanne Reidick und Dr. Birgit Leonhard auf den gemeinsamen Weg zurück. Sie sind das Gesicht der GB und die Anlaufstelle für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen. ✕ (poe)

Neuartige Wachkoma-Befundung in „Haus Christophorus“ getestet

KÖLN. Erstmals konnte das Therapeutenteam der Alexianer-Pflegeeinrichtung „Haus Christophorus“, unter Leitung von Alireza Sibaei, mit Hilfe eines neuartigen Wachkoma-Befundungsverfahrens arbeiten.

Das System ermöglicht es, neue Erkenntnisse über die Wahrnehmung und das Bewusstsein von Patienten zu gewinnen, die sich nach schweren Hirnschädigungen im Syndrom reaktionsloser Wachheit, dem sogenannten Wachkoma, befinden.

Mit Hilfe einer speziellen Haube zur Erstellung eines Elektroenzephalogramms (EEG) werden die Hirnaktivitäten gemessen, während der Patient durch sanfte Vibrationen an den Händen stimuliert wird oder sich auf bestimmte Töne konzentrieren soll. Das Verfahren „mindBEAGLE“ ermöglicht es, die gedankliche Vorstellung einer Bewegung durch den Probanden genau zu messen.

„Durch fehlende Reaktionen ist es – je nach Ausmaß der Hirnschädigung –



Die neuartige Wachkoma-Befundung im „Haus Christophorus“
Foto: Volk

häufig sehr schwer, eine exakte Aussage über den Zustand des Patienten zu treffen. Mit dem Verfahren „mindBEAGLE“ können wir weitere Erkenntnisse über die genaue Wahrnehmung und das Bewusstsein des Betroffenen erhalten“, sagt Alireza Sibaei, der am Standort der Alexianer Köln auch das Deutsche Institut für Wachkoma-Forschung (DIWF) leitet. Das „Haus Christophorus“ ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung, in der 24 Menschen ab 18 Jahren im Wachkoma oder mit anderen schweren neurologischen Störungen betreut werden. ✕ (kv)

Statut verabschiedet

Bessere Versorgung für Menschen mit Demenz

BERLIN. Menschen mit Demenz sind eine besonders schutzbedürftige Patientengruppe. Wenn sie zusätzlich somatisch erkranken und eine Krankenhausaufnahme unumgänglich ist, stellt das für alle Behandler eine besondere Herausforderung dar. Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein verbindliches Statut verabschiedet.

HALTUNG UND HANDLUNG

In dem Statut verständigen sich alle Mitarbeiter zunächst auf eine entsprechende Grundhaltung. Es beschreibt unter anderem, wie eine erhöhte Wahrnehmung für die Patientengruppe erlangt werden kann, wie Demenzformen erkannt oder welche Aspekte beim Umgang mit den Angehörigen berücksichtigt werden müssen. Weiterhin ist beschrieben, wie hilfreich spirituelle Angebote sein können. Ein spezielles grünes Patientenarmband und Namensschild am Bett soll eine „Vorfahrt“ für Patienten mit



Foto: Lohe

Demenz ermöglichen und Mitarbeiter sensibilisieren, einen nicht orientierten Patienten zu erkennen.

Das Statut erstellten Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin, und Sibylle Kraus, Leiterin der Therapeutischen Dienste (Somatik). Unterstützt wurden sie dabei durch die Chefärztin der Psychiatrie, Professor Dr. Vjera Holthoff-Detto, und Dr. Rainer Koch, Chefarzt der Geriatrie. ✕

Ann-Christin Reimer, Pflegedirektorin
Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe,
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

Neues MVZ Strahlentherapie

MÜNSTER. Am Clemenshospital wurde ein neues Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) für Strahlentherapie gegründet. Das MVZ mit Kassenzulassung bietet alle innovativen Hochpräzisions-Bestrahlungsmöglichkeiten. Unter anderem verfügt die Praxis in den Räumen des Clemenshospitals über zwei Linearbeschleuniger.

Moderne bildgeführte intensitätsmodulierte Strahlentherapietechniken (IGRT und IMRT) als auch die stereotaktische Radiochirurgie (Einzeitbestrahlung, zum Beispiel bei Hirnmetastasen oder Lungentumoren) stehen somit auf höchstem Niveau für die interdisziplinäre onkologische Patientenversorgung zur Verfügung. Es können sowohl ambulante Patienten (im MVZ Strahlentherapie) als auch stationäre Patienten (in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Clemenshospitals) behandelt werden.

Die Strahlentherapie des Clemenshospitals ist wichtiger integrativer Bestandteil mehrerer von der Deutschen



Linearbeschleuniger des MVZ Strahlentherapie
Foto: Bürke

Krebsgesellschaft zertifizierter, interdisziplinärer Tumorzentren, die regionale aber auch überregionale Einzugsgebiete versorgen.

Neben den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Bestrahlung von bösartigen Tumoren und Metastasen können auch zahlreiche gutartige Erkrankungen – zum Beispiel Arthrosen, Fersensporn, Tennisellenbogen, Schleimbeutelentzündungen oder Narbenbildungen – aber auch gutartige Tumore im Bereich des Gehirns – zum Beispiel Akustikusneurinome und Meningeome – erfolgreich strahlentherapeutisch behandelt werden. ✕ (mb)

Zwischen Macht und Ohnmacht

BENSBERG. Reflexion, Besinnung und Gespräche: Das geistliche Jahres-treffen im Februar 2018 war Anlass für die Führungskräfte der Alexianer, im Kardinal Schulte Haus zusammenzukommen.

Pater Dr. Stefan Kiechle SJ, Delegat der deutschen Provinz der Jesuiten für ignatianische Spiritualität, war eingeladen, Impulse zu Macht und Ohnmacht zu geben: Wie können Führungskräfte ihre eigene Macht aus christlicher Inspiration besser wahrnehmen, verstehen und ausüben? Als Leitfaden dienten Pater Kiechle die Lehren Ignatius von Loyolas, einem baskischen Ritter, der nach einer schweren Verletzung zu Gott fand und später den Jesuitenorden gründete. Ignatius von Loyola beschreibt Macht als gut, gleichzeitig aber auch als eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Ein Mächtiger sollte sich und seine Taten immer reflektieren und auch andere Menschen, die Macht ausüben, kritisch hinterfragen. Deutlich wurde, dass Macht oft auch mit Ohnmacht einhergeht. Jeder Mächtige kann sich beispielsweise durch Kritik an seiner Person ohnmächtig und schwach fühlen und in „Fallen der Macht“ tappen. In Arbeitsgruppen wurden hierzu Lösungsansätze erarbeitet. ✓ (jr)

„Oft finden wir nur zwischen Tür und Angel Zeit dafür, uns mit Macht und Ohnmacht auseinanderzusetzen. Zum Beispiel nach einschneidenden Ereignissen im Arbeitsalltag oder bei schwierigen Entscheidungen. Wir sollten häufiger innehalten.“

Claudia Bergmann, Wohnbereichsdirektorin
Alexianer Münster GmbH

Führen aus christlichem Geist

„Es war eine gute Erfahrung, in unserer multimedialen Zeit mal wieder einer Geschichte zuzuhören. Neben den vielen Führungslehren in den Managementausbildungen war der Jesuitenansatz eine Bereicherung.“

Frauke Förster, Pflegedirektorin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

„Ich glaube, es ist diese Form der religiösen Reflexion, die uns Alexianern hilft, einen guten Platz in der Gesundheitslandschaft zu behalten.“

Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen
Ärztlicher Direktor, Alexianer Krefeld GmbH

„Das Thema Macht und Ohnmacht hat uns alle mächtig umgehauen. Wenn wir im Himmel ohne Macht auskommen, weshalb schaffen wir es dann nicht schon jetzt, „ohne Macht“ eine bessere Welt zu erarbeiten?“

Hendrik Vliem
Geschäftsführer, Alexianer Agamus GmbH



Pater Dr. Stefan Kiechle SJ



Alexianer-Führungskräfte kamen zum geistlichen Jahrestreffen zusammen
Fotos: Ehling

MVZ gegründet

KREFELD/TÖNISVORST. Ende 2017 gründete die Alexianer Krefeld GmbH die „Alexianer MVZ Krefeld GmbH“ zum Betrieb von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Das erste MVZ in dieser Trägerschaft besteht seit Kurzem am Standort Tönisvorst. Es soll auf Dauer das Angebot der medizinischen Notfallversorgung sichern helfen und einen wesentlichen Beitrag zur ambulanten Versorgung der Bürger leisten.

Michael Wilke, gleichzeitig Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH und Geschäftsführer der Alexianer Tönisvorst GmbH, sowie Franziska Seefeld bilden die Geschäftsführung des MVZ.

Seefeld ist seit 2008 bei den Alexianern in Krefeld beschäftigt und als Leiterin des Referates Strategie und Qualität unter anderem als verantwortliche Ansprechpartnerin für die niedergelassenen Ärzte im Fach-



Michael Wilke und Franziska Seefeld bilden die Doppelspitze der neuen Alexianer MVZ Krefeld GmbH Foto: Jezierski

arztzentrum Krefeld zuständig, die dort im Mietverhältnis ihre Praxen betreiben. ✓ (fj)

Investition in modernen Wohnraum

MÜNSTER. Das gemeinsame Wohnheim des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik wird aufwendig saniert.

„Die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die Grundlage der Behandlungsqualität in unseren Kliniken. Da ist jeder Euro gut angelegt“, erklärt Verwaltungsdirektor Andreas Mönning. Das Wohnheim mit insgesamt rund 110 Zimmern wurde 1972 als fünfgeschossiges Flachdachgebäude errichtet. Jetzt werden vier



Hermann-Josef Eißing, Andreas Mönning und Peter Winkelhaus-Elsing (v. l.) auf der Baustelle des Wohnheims an der Piusallee Foto: Bühke

Millionen Euro investiert, um den Wohnraum auf den neuesten Stand zu bringen. Die komplette Installationstechnik und die Elektrotechnik werden saniert. Weiter werden alle Räumlichkeiten überarbeitet, bis hin zu komplett neuen Bädern. Auf dem Sanierungsprogramm steht zudem die Behebung brandschutztechnischer Mängel. Abschließend erfolgt noch der Austausch der alten Aufzugsanlage. Während der Baumaßnahmen ist das Gebäude nur zur Hälfte bewohnt. Erst wird die eine Gebäudehälfte erneuert, dann ziehen die Mieter in diesen Teil um und die Sanierung der anderen Hälfte kann beginnen. Im Sommer 2019 soll die Baumaßnahme abgeschlossen sein. ✓ (mb)

DGPPN-Preis für Dr. Markus Pawelzik

MÜNSTER. Ende 2017 erhielt Dr. Markus Pawelzik, Chefarzt der EOS-Klinik in Münster, den Philosophiepreis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN).

In seinem Artikel widmet er sich der Fragestellung, ob es psychische Störungen überhaupt gibt, wenn doch jeglicher biologischer Marker fehlt. Biologische Marker sind in der Regel Nachweise für Erkrankungen. In der psychiatrischen Diagnosestellung sortiere man die Symptome des Patienten hingegen zu einer Syndromdefinition. ✓ (ce)



Dr. Markus R. Pawelzik (2. v. l.) wurde von der DGPPN geehrt Foto: privat

Die Alexianer in Aachen sind MZEB



Arbeiten mit Hochdruck am Start des MZEB: Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy (r.) und Dr. Hannelore Mertens
Foto: Wetzel

AACHEN. Die Alexianer Aachen GmbH hat 2017 die Zulassung zur Errichtung eines MZEB erhalten. Das ist ein Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen. Die Zulassung erfolgte unter der ärztlichen Leitung von Dr. Hannelore Mertens, Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Sozialmedizin.

Erst 2015 wurden mit dem neuen Paragrafen 119 c, Sozialgesetzbuch V, die Voraussetzungen für MZEB geschaffen. Derzeit verhandeln die Aachener Alexianer mit den Kostenträgern die Ausstattung und Vergütung. „Das ist echtes Neuland“, berichtet

Regionalgeschäftsführerin Birgit Boy. „Bislang gibt es bundesweit nur ganz wenige verhandelte Verträge.“ Weil für die MZEB-Zielgruppen in der Regelversorgung Zugangshindernisse bestehen, sollen MZEB in der ambulanten Behandlung fachlich, organisatorisch und räumlich besonders auf die Betroffenen ausgerichtet sein. Sie lotsen die Patienten durch die Gesundheitsversorgung und unterstützen Angehörige und Heime. Das MZEB der Alexianer in Aachen soll zunächst den Bedarf der StädteRegion Aachen decken. Eine Ausweitung um die Kreise Düren und Heinsberg ist vorstellbar. Außer den Alexianern hat in der Region nur noch das Universitätsklinikum Aachen (UKA) eine Zulassung erhalten. ✓ (mw)

Interdisziplinär Bauen

In Dessau entsteht eine neue Kapelle

DESSAU. Wenn Architekten, Ingenieure und Seelsorgerinnen zusammenarbeiten, muss es sich um ein besonderes Projekt handeln.

Im St. Joseph-Krankenhaus Dessau wird in diesem Jahr auf rund 70 Quadratmetern eine neue Krankenhauskapelle entstehen. Andreas Purkhart ist Projektleiter des Bereichs Bau und Technik bei der Alexianer Agamus GmbH.

Purkhart hat schon viele Krankenhausstationen gebaut. Eine Krankenhauskapelle war noch nicht dabei. „Die Seelsorgerinnen vor Ort haben viele Ideen in den Planungsprozess eingebracht“, berichtet Purkhart. Den Blick dieser ganz anderen Berufsgruppe auf ein Bauprojekt habe er als sehr bereichernd wahrgenommen.

Zunächst wurden gemeinsam die Vorgaben für die Architekturausschreibung erarbeitet. Ein freundlicher und heller Raum mit Platz für 50 Personen soll entstehen. Mit einem besonderen Highlight: eine Klagewand zur persönlichen und zurückgezogenen Andacht. Aus insgesamt vier Entwürfen wurde ein Vorschlag ausgewählt, der nun umgesetzt wird. Auch die Kunstkommission des Bistums Magdeburg war an der Auswahl beteiligt, schließlich werden in der Kapelle zukünftig Gottesdienste der Gemeinde St. Joseph aus



Grafik: LSW Architekten Berlin

Alten stattfinden. Jetzt geht es für Purkhart und sein Team an die Arbeit: Bauanträge müssen gestellt, Baufirmen beauftragt werden. Im Herbst 2018 soll die Kapelle feierlich eingeweiht werden. ✓ (ih)

Deutschlands Top-Kliniken 2018

Magazin Focus veröffentlicht
Besten-Listen

MÜNSTER. Das Nachrichtenmagazin Focus hat Ende 2017 die „Top-Kliniken 2018“ ausgezeichnet. In einer Gesundheits-Sonderveröffentlichung wurden sowohl die besten Krankenhäuser im Ländervergleich als auch die besten Fachkliniken bei bestimmten Krankheitsbildern gelistet.

In beiden Listen sind die Alexianer breit vertreten. Acht Alexianer-Krankenhäuser gehören zu den besten ihres Bundeslandes. Darüber hinaus wurden Alexianer-Kliniken in den Fachbereichen Depression, Zwangsstörung, Alzheimer, Multiple Sklerose und Parkinson ausgezeichnet.

Für die deutschlandweit angelegte Studie hat Focus das Recherche-Institut Munich Inquire Media (MINQ) beauftragt. Niedergelassene Ärzte und Klinikärzte wurden zu den aus ihrer Sicht empfehlenswerten Krankenhäusern befragt. Aus dem hieraus entstandenen Pool an Kliniken wurde die Analyse ergänzt durch telefonische Experteninterviews, die Sichtung der Qualitätsberichte der Krankenhäuser, die Auswertung von Fragebögen an die Chefarzte der Fachabteilungen und von Patientenumfragen der Techniker Krankenkasse. ✓ (ih)

Mentalisieren bei Depressionen

Förderpreis für neue Ansätze in der Depressionsbehandlung verliehen

BERLIN. Im November 2017 konnte Dr. Lenka Staun als Assistenzärztin für die Depressionsstation des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee gewonnen werden. Dr. Lenka Staun ist Psychoanalytikerin (DPV) und Lehrbeauftragte an der IPU Berlin (International Psychoanalytic University).

Ihr kürzlich beim Verlag Klett-Cotta erschienen Buch „Mentalisieren bei Depressionen“ hat im November 2017 den „Großen Förderpreis der DPV-Stiftung“ erhalten.

Warum das Mentalisierungskonzept bedeutsam für die Behandlung von depressiven Patienten ist? Mentalisieren steht für die Fähigkeit,

das eigene oder das Verhalten anderer Menschen im Hinblick auf deren Überzeugung, Gefühle, Einstellungen und Wünsche zu interpretieren.

Das Mentalisierungsmodell integriert psychoanalytische Ansätze mit neuesten Erkenntnissen aus der Neurowissenschaft und der Bindungsforschung. Für Menschen mit depressiven Störungen ist das Modell besonders hilfreich, da ihre Fähigkeit, über sich und andere zu mentalisieren, oft reduziert ist.

Wie auch bei der ursprünglich von Fonagy & Bateman entwickelten mentalisierungsbasierten Therapie (MBT) wurde von Dr. Lenka Staun die Behandlung von depressiven Störungen modifiziert. Die therapeutische Haltung, die im Buch anschaulich an



Dr. med. Lenka Staun Foto: privat

eigenen Fallbeispielen vermittelt wird, geht nicht von einer starren statischen Psychopathologie, sondern von einem dynamischen interaktionellen Beziehungsprozess aus. ✓

Dr. med. Iris Hauth
Regionalgeschäftsführerin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Wissenschaft und Kultur

12. Wittenberger Neurologisches Kolloquium diskutierte rund um den Kopfschmerz



Teilnehmer des Kolloquiums in der Sport- und Therapiehalle Foto: Höse

WITTENBERG. Unter dem Themenschwerpunkt „Differenzialdiagnosen des Kopfschmerzes“ fand am 11. November 2017 in der Sport- und Therapiehalle der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg das zwölfte Neurologische Kolloquium statt. 150 Teilnehmer konnten sich an diesem Tag fort- und weiterbilden – die bisher höchste Teilnehmerzahl an einem Neurologischen Kolloquium in der Klinik Bosse, die durch die Kapazität des Veranstaltungsortes möglich war. Herausragende Spezialisten universitärer Einrichtungen wie Dr. med. Philipp Feige, Chefarzt der Neurologie,

und Dr. med. Tanja Thormann, Leitende Oberärztin der Klinik für Neurologie, haben den Teilnehmenden unter anderem die unterschiedlichen Aspekte des Kopfschmerzes, interessante Differenzialdiagnosen sowie Kopfschmerzarten und -formen nahegebracht und vermittelt. Ebenfalls an diesem Tag eröffnete eine Ausstellung von Claudia Heysel, Theaterfotografin des Anhaltischen Theaters Dessau. Sie zeigt ausdrucksstarke Szenenbilder des Anhaltischen Theaters Dessau. Zu sehen ist die Ausstellung im Bereich der Funktionsdiagnostik der Klinik. ✕ (mh)

Oliver Neuhaus: Leitender Arzt der Abteilung für Unfallchirurgie in Krefeld

KREFELD. Oliver Neuhaus ist Facharzt für Chirurgie und Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung spezielle Unfallchirurgie.

Seit dem 1. Februar 2018 leitet er die Abteilung für Unfallchirurgie des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Neuhaus übernimmt damit die Verantwortung für die Unfallchirurgie am Alexianer-Standort Krefeld vom langjährigen Chefarzt Dr. Robert Lambrechts, der für das Fach Unfallchirurgie ins Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst wechselte.

Dr. Peter Mann, als Kapazität auf dem Gebiet der Orthopädie, wird nun Chefarzt der Klinik für Orthopädie in Tönisvorst und zugleich auch die Orthopädie am Standort Krefeld vertreten.

Seine unfallchirurgischen Schwerpunkte



Oliver Neuhaus ist Leitender Abteilungsarzt der Unfallchirurgie in Krefeld Foto: Wiegmann

liegen vor allem in der Arthroskopie aller Gelenke, insbesondere der Schulter, des Knies, der Hüfte und des Sprunggelenkes, in minimalinvasiven Operationsverfahren, zum Beispiel in der Gelenkchirurgie mit Gelenkerhalt, sowie in der Sporttraumatologie und der Wirbelsäulenchirurgie. ✕ (fj)

Gefäßchirurgisch neu aufgestellt

POTSDAM. Das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci stellt sich in seiner Klinik für Chirurgie neu auf.

Zum Jahresanfang 2018 wurde Dr. Silvio Horn als Departmentleiter für das Department Gefäß- und Thoraxchirurgie berufen..

Der 51-Jährige ist Facharzt für Chirurgie mit dem Schwerpunkt Gefäß- und Thoraxchirurgie sowie der Zusatzbezeichnung Phlebologie. Das Team des gebürtigen Potsdamers wird die Behandlung von Patienten mit gefäßchirurgischen Krankheitsbildern übernehmen. Die Patientenversorgung wird vor allem durch die endovaskuläre Gefäßtherapie mit minimalinvasiven Eingriffen bereichert. Damit steht das interdisziplinäre Gefäßteam des St. Josefs-Krankenhauses auf drei Säulen: der interventionellen Radiologie unter Chefarzt Dr. Bernd Kissig, der gefäßchirurgischen Exper-



Neu im Team: Departmentleiter Dr. Silvio Horn Foto: Maatz

tise unter Departmentleiter Dr. Silvio Horn und der internistisch konservativen Angiologie unter Dr. Gesine Dörr. Oliver Pommerenke, der Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH, spricht in diesem Zusammenhang von „einem enormen Entwicklungsschritt für unser Haus“. ✕ (ug)

„Prädikat Familienfreundlich“

AACHEN. Das „Prädikat Familienfreundlich“ ist eine Auszeichnung, mit der die Stadt Aachen jedes Jahr Institutionen, Organisationen oder auch Privatpersonen ehrt, die sich besonders intensiv damit beschäftigen, ihre Umwelt familienfreundlicher zu gestalten.

2017 gehörte die Alexianer Aachen GmbH mit zu den Preisträgern. Am 19. September 2017 erhielt sie – gemeinsam mit der Exapt Systemtechnik GmbH und dem Verein Gut! Branderhof – die begehrte Auszeichnung. Susanne Schwier, Dezernentin für Kinder, Schule und Jugend der Stadt Aachen, überreichte die Urkunden. Sie betonte: „Ich bin froh, dass wir hier in Aachen so viele Institutionen, Organisationen und Menschen haben, die Familienfreundlichkeit leben und diese auch nach außen tragen.“

Die Preisträger zeigten beispielhaft, wie Homeoffice, ein Eltern-Kind-Arbeitsplatz oder flexible Gleitzeiten den Spagat zwischen Familie und Beruf vereinfachen könnten und



Die Alexianer Aachen GmbH erhielt das „Prädikat Familienfreundlich“ der Stadt Aachen 2017 Foto: Stadt Aachen

dass Familienfreundlichkeit möglich sei. Die Alexianer Aachen GmbH wurde für ein ganzes Bündel an Maßnahmen geehrt, darunter zum Beispiel Regelungen für Teilzeitarbeitsplätze und Maßnahmen der Gesundheitsförderung wie ein Leasingmodell für E-Bikes. ✕ (mw)

„1648“ bietet gute Aussicht

Alexianer und Stadt Münster eröffnen Gastronomie über den Dächern



Freuen sich auf die Zusammenarbeit (v. l.): Norbert Mussenbrock, Andreas Barthold, Lara Bonkhoff (Alexianer), Wolfgang Heuer, Michael Willamowski (Stadt Münster) Foto: Presseamt Münster

MÜNSTER. Münsters Innenstadt dürfte schon bald um eine wichtige gastronomische Adresse reicher sein. Über den Dächern von Münster entsteht (im Stadthaus 1) ein Restaurant mit Kantinenbetrieb – betrieben von den Alexianern.

Das neue Lokal wird als Integrationsbetrieb geführt und leistet einen Beitrag zur Inklusion schwerbehinderter

Menschen. Im Januar 2018 haben die Sanierungsarbeiten in der zehnten bis zwölften Etage des Bürohochhauses begonnen. Die Eröffnung ist für Anfang 2019 geplant. Einen Namen hat der neue Hotspot über Münsters Dächern bereits jetzt: Als Reminiszenz an das Jahr, in dem der Westfälische Frieden geschlossen wurde, soll das neue Lokal „1648“ heißen. ✕ (ih)

In Gedenken – Nachruf auf Prälat Ronald Rother



Prälat Ronald Rother Foto: Wetzler

BERLIN. Am 17. Dezember 2017 verstarb nach schwerer Krankheit das langjährige Mitglied der Alexianer-Trägergremien, Prälat Ronald Rother, im Alter von 73 Jahren.

Der ehemalige Generalvikar des Erzbistums Berlin und ehemalige Dompropst des Metropolitenkapitels bei St. Hedwig war von 2011 bis 2017 Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR (Eigentümerversammlung des Erzbistums für das St. Hedwig-Krankenhaus, das

Krankenhaus Hedwigshöhe und das Seniorenzentrum St. Michael) und ein geschätztes Mitglied im Aufsichtsrat der Alexianer GmbH.

In turbulenten Zeiten schickt der Herr uns Menschen, die genau in diese Zeit passen und uns zeigen, dass wir nicht allein gelassen sind.

Prälat Rother war so ein Mensch. Er hat die Geschehnisse der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin entscheidend mitgeprägt und sich nach Kräften für das Wohl des St. Hedwig-Krankenhauses, des Krankenhauses Hedwigshöhe und des Seniorenzentrums St. Michael eingesetzt. Mit tatkräftigem Einsatz, größter Sachkenntnis und dem ihm eigenen strategischen Weitblick hat er zudem maßgeblich zum Erfolg und zur Entwicklung der Alexianer-Muttergesellschaft beigetragen.

Wir werden Prälat Rother stets in guter Erinnerung behalten. ✕

Schmunzeln erlaubt



Zeichnungen: Grambow

POTSDAM. Ihre Zeichnungen oder Cartoons signiert sie mit „Socke“. Dahinter verbirgt sich die Krankenschwester und Cartoonistin Annekathrin Grambow.

Die 45-jährige gebürtige Potsdamerin arbeitet im St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci auf der Komfortstation. Auf die Frage, wann und wie es mit dem Zeichnen angefangen hat, erklärt sie: „Als junges Mädchen habe ich bereits viel Quatsch gezeichnet. Später, als ich bereits Krankenschwester war, habe ich angefangen, meine Kolleginnen zu zeichnen. Das hat ihnen gut gefallen und mich motiviert, weiterzumachen.“

IHR MARKENZEICHEN – DIE URINENTE

Ihre Motive beinhalten Momente und Situationen aus der Pflege. Anregungen

bekommt sie im Pflegealltag genug. Was nie auf einem Bild fehlt, ist Grambows Markenzeichen: die Urinente. Die niedliche Bezeichnung Urinente kommt vermutlich daher, dass das Gefäß zum Auffangen des Urins einen gebogenen Hals hat – ähnlich dem einer Ente. Da war es einfach naheliegend, die Urinente bildlich als richtige Ente zu zeichnen. Warum Grambow ihre Zeichnungen mit Socke signiert? Daran ist ihr Geburtsname schuld. Der lautete Strumpf – und so bekam sie den Spitznamen Socke. ✕ (stm)



NACHRUFE

Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe

- ✚ Prälat Ronald Rother,
Vorsitzender des Vorstandes der St. Hedwig-Krankenhaus AdÖR und Aufsichtsratsmitglied der Alexianer GmbH
- ✚ Oliver Schwier,
Krankenpfleger, Alexianer Köln
- ✚ Waltraud Mensing,
Sterilisationsassistentin, Alexianer Münster-Misericordia

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✕

Veränderung im Fokus

Neujahrsempfang der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin und Vergabe des Hedwig-Preises

Der traditionelle Neujahrsempfang in den Alexianer St. Hedwig Kliniken fand in diesem Jahr am Freitag, den 12. Januar 2018 statt.

Wie gewohnt, war die Marienkapelle voll besetzt mit „Hedwigianern“, die aus dem St. Hedwig-Krankenhaus, dem Krankenhaus Hedwigshöhe, den Polikliniken und den Medizinischen Versorgungszentren gekommen waren. Auftakt bildete der ökumenische Hausgemeinschaftsgottesdienst, der vom Mitarbeiterchor „Audite“ musikalisch begleitet wurde.

Gemeinschaftlich vorbereitet hatten den Gottesdienst die Mitarbeiter der Klinik für Geriatrie und der Klinik für Kardiologie. Passend zum Beginn des noch neuen Jahres hatten sie für den Gottesdienst das Thema „Veränderung“ gewählt.

JEDEN TAG ZWEI MINUTEN NACH VORNE SCHAUEN

Ein Thema, dem sich alle Menschen immer wieder stellen müssen – sowohl im Beruf als auch im Privaten. Nicht ohne Grund wird deshalb der griechische Philosoph Heraklit mit seinem bekannten Ausspruch „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ nach mehr als 2.000 Jahren noch heute immer wieder zitiert.

Doch viele haben Angst vor Veränderungen und versuchen, ihnen aus dem Weg zu gehen. Mut machte der Wortbeitrag im Gottesdienst mit der Verbindung zum christlichen Glauben: „Jeder von uns kann auch bei Veränderungen auf Gott vertrauen ... und hat die Zeit, die Fähigkeit, die Kraft, die Kompetenz, die Ressourcen, um an etwas Größerem mitzuwirken.“ Dazu gab es zum Ende des Gottesdienstes noch ein wirkungsvolles Rezept mit der Aufforderung, jeden Tag zwei Minuten nach vorne zu schauen und sich die Frage zu beantworten: Was kann ich heute – mit meinen bescheidenen Mitteln und an meinem Platz, an dem ich gerade bin – dafür tun, dass diese Welt ein kleines bisschen freundlicher wird?

RÜCKBLICK, AUSBLICK UND HEDWIG-PREIS

Um Veränderungen, Zäsuren und unverbrüchliches Gottvertrauen, unter Bezugnahme auf die biblische Gestalt des Hiob, ging es auch in der emotionalen Neujahrsrede von Alexander



Die Feier im Kesselhaus ging bis in den frühen Morgen Fotos: Thomas-Mundt

Grafe, bevor der Regionalgeschäftsführer noch einmal die Höhepunkte des Jahres 2017 Revue passieren ließ und einen Ausblick auf das neue Jahr gab.

Last but not least konnten sich die Gewinner des diesjährigen Hedwig-Preises über die Preisverleihung freuen und danach gemeinsam mit allen Gästen im Kesselhaus feiern. Ann-Kristin Reimer, Pflegedirektorin im Krankenhaus Hedwigshöhe, und Martin Trnka, stellvertretender Pflegedirektor im St. Hedwig-Krankenhaus, ehrten die Gewinner und überreichten die Preise.

ETHIKVISITE ERHÄLT DEN ERSTEN PREIS



Platz 1 für das Projektteam der Intensivstation (ITS)

Den ersten Preis, dotiert mit 3.000 Euro, erhielt das Projektteam der Intensivstation (ITS) im St. Hedwig-Krankenhaus mit Constanze Bredendiek, Dr. Jona Weißkirchen, Stephan Zühlsdorf und Juliane Plieschke für die „Etablierung der wöchentlichen Ethikvisite auf der ITS“. Bei der Ethikvisite wird ein klinischer Ethiker als Moderator in das Behandlungsteam einbezogen, der die Stationsvisite in der Regel einmal wöchentlich begleitet. Der Moderator gibt Hilfestellungen

bei möglichen ethischen Problemen und berät bei Bedarf vorausschauend präventiv.

ZWEITER PLATZ FÜR THERAPEUTISCHES IMKERN



Platz 2 für das therapeutische Imkern

1.500 Euro und den zweiten Platz sicherte sich Angelika Vandamme, Diplom-Psychologin der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus, mit ihrem Projekt „therapeutisches Imkern“. Ziel

des Projektes ist es, die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl von psychiatrischen Patienten durch eine sinnstiftende Tätigkeit wie das Imkern zu stärken. Umweltfreundliche Effekte sind gleichzeitig die Förderung einer artenreichen Umwelt in der Stadt und damit ein Beitrag gegen das Bienensterben.

ABSCHIEDSENGEL ERREICHT DRITTEN PLATZ



Platz 3 für den Abschiedsengel

Nicole Jordt, stellvertretende Stationsleitung Endoskopie im Krankenhaus Hedwigshöhe, wurde mit dem dritten Preis in Höhe von 500 Euro ausgezeichnet. Sie hatte sich mit ihrem Vorschlag „Abschiedsengel“ dafür eingesetzt, das Sterben im Krankenhaus trotz des straff organisierten Krankenhausbetriebes mit einem Zeichen würdig zu gestalten. Ein kleiner Holzengel, befestigt am Türpfosten des Patientenzimmers, soll das Bewusstsein schaffen, dass ein Mensch verstorben ist und ein kurzes Innehalten ermöglichen. Die Botschaft: Hier ist gerade jemand seinen letzten Weg gegangen.

Der Hedwig-Preis wird für kreative und innovative Ideen der Mitarbeiter vergeben. Interessenten können sich ab sofort bis zum 31. Oktober 2018 wieder darum bewerben.

Informationen zur Bewerbung finden Sie im Intranet. ✕ (bj)

BEFRAGUNGEN, BEFRAGUNGEN ...

In der Notaufnahme des St. Hedwig-Krankenhauses wurde ein neuer Befragungsbogen zu Rückmeldungen der Mitarbeiter von Feuerwehr und Krankentransporten eingeführt.

Dieser Fragebogen ist ein weiteres Instrument zur Qualitätssicherung. Es ergänzt die allgemeine Patientenbefragung, die Fragebögen der Geriatrie, der Soteria und des Darmkrebszentrums. Die differenzierten Fragebögen, deren Auswertung sowie die abgeleiteten Maßnahmen sind Bestandteil des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Sie fließen

im Rahmen der Hauszertifizierungen beziehungsweise der Fachzertifizierungen in die jeweilige Managementbewertung ein. ✕



Neue Oberärzte in der Pneumologie im St. Hedwig-Krankenhaus

Seit Januar 2018 ist der Bereich Pneumologie (Lungenheilkunde) in der Klinik für Innere Medizin mit Bagryana Rothe und Dr. Alexander Blau oberärztlich neu besetzt.

Die Behandlung von pneumologischen Erkrankungen hat im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus eine lange Tradition, die nun mit den beiden Oberärzten fortgesetzt wird.

ALEXANDER BLAU

Der 1975 in Rostock geborene Alexander Blau hat seine medizinische Ausbildung in Kiel begonnen und in Berlin an der Charité abgeschlossen. Mit seiner Doktorarbeit zum Thema „Schlafbezogene Atmungsstörungen bei herzinsuffizienten Patienten“ erlangte er 2005 seine Doktorwürde. Seit 2015 ist er Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie. Nach langjähriger Berufserfahrung an der Charité freut sich Dr. Blau über die neue Herausforderung in der Poliklinik am Standort des St. Hedwig-Krankenhauses.



Bagryana Rothe und Dr. Alexander Blau Foto: Thomas-Mundt

BAGRYANA ROTHE

Bagryana Rothe ist 1982 in Bulgarien geboren und aufgewachsen. Ihre medizinische Ausbildung hat sie in der Ukraine sowie in Bulgarien absolviert. Seit 2008 lebt Bagryana Rothe in Deutschland und verfügt seit 2017 über die Anerkennung als Fachärztin für Innere Medizin und Pneumologie. Bevor sie in das St. Hedwig-Kranken-

haus wechselte, hat sie im pneumologischen Zentrum am Fachkrankenhaus in Coswig gearbeitet. Die dort gesammelten Erfahrungen möchte sie nun im St. Hedwig-Krankenhaus einbringen. Die ganzheitliche Betreuung und Zuwendung in einem konfessionellen Krankenhaus – über die moderne Medizin hinaus – findet sie dabei besonders faszinierend.

ZWEI HOCHSPEZIALISIERTE MEDIZINER

„Mit Bagryana Rothe und Dr. Alexander Blau haben wir zwei hochspezialisierte Mediziner für die Behandlung von gut- und bösartigen Lungen- und Atemwegserkrankungen gewonnen“, sagt Professor Dr. Karl-Michael Derwahl, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin. Damit sei die Voraussetzung erfüllt, die Diagnostik und Therapie pneumologischer Erkrankungen sowohl in der Klinik für Innere Medizin als auch in der Poliklinik weiter auszubauen und zukunftsweisend weiterzuentwickeln. Dafür stehen eine apparativ hochspezialisierte Medizintechnik und eine modern ausgestattete Intensivstation zur Verfügung. ✓ (stm)

Die Pneumologie ist ein Teilgebiet der Inneren Medizin. Sie beschäftigt sich mit der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Lunge und der Bronchien, des Mittelfells und des Rippenfells sowie der Brustwand. Die Pneumologie verfügt derzeit über 20 Betten und ist Teil der Klinik für Innere Medizin.

Physiotherapeutin aus Leidenschaft

Seit September 2017 leitet Beata Cheo-Mbonifor die Physio- und Ergotherapie für die somatischen Kliniken am Standort Hedwigshöhe



Beata Cheo-Mbonifor leitet die Physio- und Ergotherapie für den Bereich Somatik Foto: Thomas-Mundt

Warum sind Sie Physiotherapeutin geworden?

Bei der Geburt meines ersten Sohnes gab es Komplikationen und es war nicht klar, wie seine Entwicklung werden würde. Wir wussten nicht, ob er jemals würde laufen können. Wir mussten viermal täglich mit ihm turnen. Nach zwei Jahren stand fest: Ich möchte Physiotherapeutin werden, damit ich die Therapie gezielt einsetzen kann. Heute ist er 24 Jahre alt und es geht ihm sehr gut.

Wie sind Ihre ersten Erfahrungen als Leiterin der Physio- und Ergotherapie?

Zu Beginn hat mich ein ganzer Berg an Arbeit erwartet. Aber das ist ja normal. Die Kollegen haben mich von Anfang an unterstützt und mich mit allen wichtigen Informationen versorgt.

Welche Erkrankungen und Beschwerden werden am häufigsten behandelt?

Die meisten Patienten kommen aus der Endoprothetik und der Unfallchirurgie, weitere aus der Inneren Medizin, Palliativmedizin, Intensivstation und Geriatrie. Zusätzlich haben wir ambulante Angebote, wie die Rückenschule und die Rheumagruppe.

Haben Sie Pläne?

Ja, der Rehabilitationssport soll eingeführt werden. Und der Bereich Qualitätsmanagement (QM) muss

stärker einbezogen werden. Wichtig ist, Qualität zu definieren und messbar zu machen. Darum arbeite ich im QM-Team mit.

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit im Team besonders wichtig?

Dass die Kollegen zufrieden sind und dass alle an einem Strang ziehen. Teamarbeit ist für mich wie Gartenarbeit. Erst wird gesät, dann wird gegossen und für eine gute Ernte muss man manchmal auch jäten.

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?

Den Menschen zu helfen und Schmerzen zu lindern – das klingt zwar abgedroschen, ist aber so.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich bin gerne mit meinem Mann und meinen drei Kindern (20, 22 und 24) zusammen. Außerdem habe ich zwei

Hunde und drei Katzen. Das hält mich fit. Zusätzlich engagiere ich mich im Tierschutz, reise und tanze sehr gern und interessiere mich für afrikanische Kultur.

Ihr Name Cheo-Mbonifor klingt ungewöhnlich?

Ja, der stammt aus meiner ersten Ehe mit meinem damaligen Mann aus Kamerun. Cheo ist der eigentliche Nachname. Mbonifor ist so etwas wie ein Adelstitel. Er bedeutet so viel wie: „Dem König geht's gut“. Aber eigentlich bin ich gebürtige Polin.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Glücklich sein. Ich glaube, dass man authentisch sein muss, um glücklich sein zu können. Ich halte es wie die Menschen aus Afrika. Die lachen ihre Sorgen einfach weg. ✓

Das Interview führte Sylvia Thomas-Mundt

Niemand ist alleine krank

Im Blickpunkt: das Zentrum für Familiengesundheit im Krankenhaus Hedwigshöhe

Wenn ein Familienmitglied erkrankt, sind Partner, Kinder, Eltern oder Freunde oftmals mit betroffen. Sie unterstützen, sie sorgen sich und gelangen selbst an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Im Krankenhaus Hedwigshöhe erfährt dieses Thema eine besondere Beachtung. Uwe Klein leitet das Zentrum für Familiengesundheit und berichtet in einem Interview über seine Erfahrungen.

Das Zentrum für Familiengesundheit existiert seit sieben Jahren. Was führte zu seiner Gründung?

Klein: Drei Fragen waren uns wichtig: Wie können wir durch die konsequente Beachtung familiärer Einflussfelder die Patienten in ihrem Heilungsprozess unterstützen? Was können wir dazu beitragen, dass Familienangehörige als Ressource für den Patienten zur Verfügung stehen und in Belastungssituationen nicht selbst erkranken? Und: Sind das auch Themen für die Mitarbeiter der unterschiedlichen Berufsgruppen?

Und wie haben Sie diese Ideen umgesetzt?

Klein: Das Zentrum für Familiengesundheit ist eine Dachstruktur, kein Beratungsraum. Das Thema „Familiengesundheit“ wird über die Dimensionen „Qualifizierung“, „Organisations-

entwicklung“ und „Unterstützung bei patientenbezogenen Beratungsprozessen“ gespielt. Das erfordert Konzepte und Strukturen. Hat das Thema „Patient und Familie“ einen Platz in Teamsitzungen zur Behandlungsplanung? Wie arbeiten die Berufsgruppen zusammen? Gibt es einen Raum für Familiengespräche? Benötigen wir spezielle familienorientierte Angebote? Da entwickelt jede Klinik ihre eigenen Lösungen.

Für patientenbezogene Fragen stehen Supervision, Intervision und ganz praktisch das Angebot der Co-Beratung zur Durchführung von Familiengesprächen zur Verfügung.

Wie qualifizieren Sie die Mitarbeiter?

Klein: Derzeit arbeiten wir mit zwei Formaten. Die Fortbildung in „familienzentrierter Medizin, Pflege und Beratung“ erfolgt klinik- und stationsbezogen und damit berufsgruppenübergreifend an ein bis zwei Terminen im Jahr. Und zwar in der Inneren Medizin/Onkologie und der Geriatrie zum Beispiel zu Themen wie „Das schwere Gespräch“ und „Kinder krebskranker Eltern“. Zu unseren „vernetzten Fortbildungen“ laden wir auch andere Träger des Bezirkes ein. Mit der bezirklichen Koordinatorin für „Frühe Hilfen“

haben wir im vergangenen Jahr eine Werkstattreihe „Familiäre Interaktionen rund um die Geburt“ umgesetzt. Im Jahr davor standen „Geflüchtete junge Menschen mit psychischen Störungen“ im Vordergrund.

Der Klinikalltag ist eng getaktet. Wo bleibt da noch Zeit für Familiengespräche?

Klein: Auf den Stationen haben wir immer mit Familien, auch mit gestressten Angehörigen zu tun. Manchmal gelingt es, mit nur wenigen Worten eine Situation zu entspannen, die Beteiligten zu beruhigen, ihnen eine Perspektive anzubieten. Über Fortbildungen, in denen wir unsere Wahrnehmungen schulen, hoffen wir, beweglicher zu werden. Das beinhaltet auch eine deutliche Wertschätzung von kurzen Gesprächen am Bett oder auf dem Flur. Andererseits: Manchmal fangen drei Angehörige den Arzt, die Pflegekraft, die Sozialarbeiterin auf dem Stationsflur ab. Es folgt eine Gesprächsverwicklung unter Zeitdruck und wenige Tage später die Beschwerde von den Angehörigen. Vorbeugend hilft unter Umständen im ersten Schritt das Angebot eines separaten Termins – immer in Abstimmung mit dem Patienten. Das erweist sich am Ende als weniger zeitaufwändig als viele flüchtige Einzelkontakte.



Foto: Horn

Uwe Klein leitet das Zentrum für Familiengesundheit im Krankenhaus Hedwigshöhe. In den Alexianer St. Hedwig Kliniken ist er Referent für Strategie- und Unternehmensentwicklung und Integrationsbeauftragter.

Qualifikationen: Diplom-Sozialpädagoge und Diplom-Sozialgerontologe, Psychoanalytischer Familienberater/Familientherapeut sowie Fachsozialarbeiter für Klinische Sozialarbeit/Clinical Social Worker (ZKS).
Kontakt: (030) 6741-2902 (Krankenhaus Hedwigshöhe), (030) 2311-1890 (St. Hedwig-Krankenhaus);
E-Mail: u.klein@alexianer.de

Haben Sie Wünsche, wie Familiengesundheit zukünftig noch mehr gefördert werden kann?

Klein: Immer. Unter anderem, dass die familienorientierte Arbeit ihre Fortsetzung in der Versorgung der Patienten nach der Entlassung findet. Und, dass es Finanzierungsstrukturen gibt, die die familienorientierte Arbeit auf eine gute ökonomische Basis stellen.

Das Interview führte Sylvia Thomas-Mundt

Neu: Zentrales Belegungsmanagement im St. Hedwig-Krankenhaus

Geplante Aufnahmen, Notfallaufnahmen und Entlassungen gehören zum Tagesgeschäft im Krankenhaus. Die Organisation der stationsbezogenen Belegungsplanung obliegt in erster Linie den Stationen. Jetzt gibt es das zentrale Belegungsmanagement, um eventuell auftretende Belegungsengpässe in der Planung zu koordinieren.

Philipp Wiemann und Gabriele Dewitz, beide zuvor Stationsleiter, sind nun für die Organisation der optimalen Bettenbelegung zuständig: Philipp Wiemann für die somatischen Stationen, Gabriele Dewitz für den Bereich Geriatrie. Für ihre Tätigkeit müssen sie viele Faktoren im Blick haben. Dazu gehört das aktuelle Patientenaufkommen, die Verweil-

dauer, interne und externe Verlegungen, Einblicke in die OP-Kapazität sowie alle Notfall- und geplanten Aufnahmen.

ZENTRALE STEUERUNG

Damit das Belegungsmanagement immer aktuell informiert ist, findet wochentags eine Besprechung mit den Stationsleitungen, den zuständigen Ärzten und dem Arzt vom Dienst statt. Dabei werden alle Informationen für benötigte Behandlungsplätze besprochen und verplant. Als Schnittstelle zwischen den somatischen Stationen berücksichtigt das Belegungsmanagement auch besondere hygienische Anforderungen oder den Gesundheitszustand des Patienten, wie zum Beispiel einen Einzelzimmerbedarf in der Palliativphase.



Philipp Wiemann und Gabriele Dewitz steuern die Bettenbelegung
Foto: Thomas-Mundt

Verbindliche Grundlage und Struktur für das Belegungsmanagement schafft das gemeinsam mit den Kliniken abgestimmte „Belegungsstatut“. ✗ (stm)



Patientenfürsprecher Dr. Peter Beule
Foto: Thomas-Mundt

PATIENTENFÜRSPRECHER IN HEDWIGSHÖHE

Dr. Peter Beule ist neben Burkard Dülge neuer Patientenfürsprecher im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe. Dr. Beule ist Diplom-Psychologe und vertritt seit Dezember 2017 die Interessen der Patienten der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, während Burkard Dülge sich nun ausschließlich den Patienten der somatischen Kliniken widmen kann. Beide Patientenfürsprecher fungieren mit ihrem Ehrenamt als Mittler zwischen Patient und Krankenhaus. Dr. Beule ist 69 Jahre alt und hat langjährige Berufserfahrungen im Bereich der Psychiatrie. ✗

Gemeinsam stark sein

Integration eines aus dem Irak geflüchteten Arztes

Negative Meldungen über Probleme bei der Integration Geflüchteter sowie Diskussionen um den umstrittenen Familiennachzug von Menschen aus den Flüchtlingsländern sind an der Tagesordnung. Doch es gibt auch positive Nachrichten: Überall in Deutschland helfen Menschen ankommenden Flüchtlingen.

So leisten auch die Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin mit Angeboten zu Hospitationen und Praktika Unterstützung, geflüchtete Menschen wieder in Arbeit zu bringen und ihre Integration in Deutschland zu erleichtern. Wie dies mit vereinten Kräften und gegenseitigem Interesse an der jeweils anderen Kultur auf Augenhöhe gelingen kann, zeigt dieses Beispiel aus dem Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe:

Hier absolvierte der aus dem Irak geflüchtete Viszeralchirurg Dr. Musaab Al Badrani von April bis Oktober 2017 ein unentgeltliches Praktikum in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

Er war 2015 ohne seine Frau und seine beiden Kinder, die noch in Bagdad leben, aus Mossul nach Deutschland gekommen. Frieden kannte Al Badrani nur aus seiner Kindheit und frühen Jugend. Er hat mehrere Familienmitglieder, viele Freunde und Kollegen



V.l.n.r. hintere Reihe: Dr. Matthias Waldschmidt, Dr. Musaab Al Badrani, Armin Wagner; vordere Reihe: Michael Zeifang, Nathalie Strittmatter, Dr. Gabriele Ehren Foto: Strittmatter

verloren. Sein Haus ist zerbombt. Die Bilder und die Angst um seine im Irak verbliebenen Familienmitglieder lassen ihn bis heute nicht los. Er möchte in Deutschland endlich in Frieden leben, denn er glaubt nicht, dass sein Land in den nächsten Jahren zur Ruhe kommen wird.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR SPRACHKURS

In dieser persönlich schwierigen Situation leistete Al Badrani der chirurgischen Abteilung sehr engagiert tatkräftige Unterstützung, wo immer er konnte. Im Austausch mit den Kol-

legen erfuhr er neben den Arbeitsabläufen viel von christlichen Werten und der Kultur in Deutschland. Dabei erweiterte er seine schon sehr guten Deutschkenntnisse um das Fachvokabular und entwickelte seine medizinischen Kenntnisse weiter. Doch für die Beschäftigung als Arzt in Deutschland braucht er eine erfolgreich absolvierte Fachsprachprüfung in Deutsch. Allein der Vorbereitungskurs dazu kostet rund 2.000 Euro – zu viel für Al Badrani. Weder vom Amt für Migration noch vom Arbeitsamt oder von der EU war finanzielle Unterstützung zu erwarten.



Grafik: Thomas-Mundt

Deshalb engagierte sich die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie auf Initiative von Nathalie Strittmatter, Assistenzärztin in der Chirurgie. Unter dem Motto „Gemeinsam stark sein“ rief sie im November letzten Jahres – mit Unterstützung des Chefarztes Dr. Eric P. M. Lorenz und des gesamten Teams – zu einer privaten Spendenaktion zur Finanzierung des vorbereitenden Sprachkurses auf.

„Als Dank für seine gute Arbeit bei uns sowie dafür, dass er uns einen Einblick in sein Leben im Irak und in die Flüchtlingsproblematik gegeben hat, wollen wir Dr. Al Badrani gerne finanziell unterstützen. Zugleich schärfte er unsere Sinne für die wirklich wichtigen Dinge im Leben“, appellierte Strittmatter.

Zahlreiche Kollegen aller Berufsgruppen, die Al Badrani in den sieben Monaten der Zusammenarbeit kennengelernt hatten, spendeten und machten es damit möglich, dass er den Sprachkurs absolvieren kann. „Mit diesem Kurs und der erfolgreich bestandenen Prüfung kann er sich in Deutschland ein neues Leben aufbauen, vielleicht seine Frau, die auch Ärztin ist, und seine Töchter nachholen und endlich ohne Angst leben“, so Strittmatter. „Gemeinsam konnten wir ihm damit auch Hoffnung geben, dass er seine Ziele hier in unserem Land verwirklichen kann.“ ✕ (bj)

Stiftungsprofessur für „Interkulturelle Psychiatrie“

Seit dem 1. Januar 2018 ist Meryam Schouler-Ocak, Leitende Oberärztin in der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) und der Tagesklinik der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus (PUK im SHK), Professorin für „Interkulturelle Psychiatrie“.

Die Stiftungsprofessur „Interkulturelle Psychiatrie“ der Charité Universitätsmedizin Berlin wird in Kooperation mit den Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin als Schnittstelle zwischen anwendungsorientierter Universitätsmedizin und sozialwissenschaftlicher Forschung etabliert. Wesentliches Ziel ist es, die Forschungsergebnisse in die Entwicklung von Versorgungskon-



Meryam Schouler-Ocak Foto: privat

zepten zur Therapie von Patienten zu übertragen. Schouler-Ocak wird ihre bisherige Tätigkeit in der PUK im SHK mit der Versorgung von Patienten sowie der Lehre an der Charité unverändert fortsetzen. Ihre Antrittsvorlesung hält sie am 23. März 2018. ✕

Termine

//// März/April 2018

Inbetriebnahme der Praxen im „Ärztelhaus Hedwig am Hackeschen Markt“ sowie der Tagesklinik für Psychosomatik, St. Hedwig-Krankenhaus

//// 20. April 2018

Feierliche Eröffnung des Pavillon D, Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 21. April 2018

Tag der Offenen Tür, Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 8. Juni 2018

Teamstaffellauf, St. Hedwig Kliniken

//// 22. Juni 2018

Johannisfeuer, Krankenhaus Hedwigshöhe

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
6. Jahrgang, 1. Quartal 2018

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de